

READBEAST



EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Original: [My New Home](#) von RoofRat

Ich weiß nicht, was für ein Problem ich habe. Nein, ich weiß, was das Problem ist, nur nicht, wie ich es beheben kann. Ich komme aus einer wohlhabenden Familie und musste daher nie arbeiten. Mein Vater ist altmodisch und meinte, eine Frau sollte heiraten und ihren Mann in seiner Karriere unterstützen. Ein College- oder Hochschulabschluss wäre für Frauen daher überflüssig.

Ich habe zwei Brüder, einen Älteren und einen Jüngeren. Papa war immer von den Jungs angetan. Versteht mich nicht falsch, Papa liebte mich und überschüttete mich mit seiner Liebe, aber er erwartete einfach mehr von den Jungs. Schließlich würden sie seinen Familiennamen weiterführen. Da ich ziemlich schüchtern war, ging ich weder aus noch besuchte ich Partys. Ich war sehr zufrieden damit, blieb zu Hause und las oder surfte im Internet. Wenn ich geil wurde, befriedigte ich mich, halt so, wie ich es brauchte.

Natürlich war ich manches Mal einfach geil, dann durchsuchte ich verschiedene Pornoseiten. Ich mag alle Arten von Pornos, wenn ich so drauf bin. Meistens interessieren mich Pornos aber nicht. Ich war auch nicht darauf aus, einen Partner zu finden. Ich mag es nicht, mit Menschen zusammen zu sein, und selbst wenn meine Eltern eine Party für ihre Freunde und Kollegen veranstalteten, versteckte ich mich oben in meinem Zimmer. Meine Familie akzeptierte meine Macken und weil ich mit dem Familienunternehmen nichts zu tun habe, war ich auf mich allein gestellt.

Papa hat mein Problem durch Zufall gelöst. An meinem 21. Geburtstag rief mich Papa in sein Arbeitszimmer. Das bedeutete, dass etwas Ernstes besprochen werden musste. Normalerweise hatte einer von uns etwas falsch gemacht, wenn er ins Arbeitszimmer zitiert wurde. Ich glaubte nicht, dass ich einen Fehler gemacht hatte. Ich habe eine Platinum Visakarte, aber meine Ausgaben waren nie ein Problem, weil ich kein Geld verschwendet. Es war mein Geburtstag, also konnte es wohl nichts Schlimmes sein.

Ich klopfte an die beiden großen Eichentüren am Eingang zum Arbeitszimmer meines Vaters und wartete auf sein ‚Herein‘. Es stellte sich heraus, dass es eine gute Nachricht gab. Mein Vater hatte einen Treuhandfonds für mich eingerichtet, der an meinem 21. Geburtstag fällig wurde. Den übergab er mir nun. Er bat mich auch, ihm einen Gefallen zu tun. Mein Großvater, sein Vater, war vor einem Jahr gestorben und sein Haus wurde nicht mehr bewohnt. Mein Vater bat mich, dorthin zu ziehen und mich um das Haus zu kümmern, bis entschieden war, was damit geschehen sollte. Er sagte sogar, wenn ich das Haus haben wollte, dann gehörte es mir. Sein Beweggrund dazu war, dass er wusste, dass meine Brüder bevorzugt worden seien. Beide wollten das Haus und das Grundstück, aber wenn ich es wollte, würde es mir gehören. Vermutlich wollte Papa mich auch draußen in der Welt haben und nicht als Einsiedler in seinem Zuhause. Ich stimmte zu, es mir anzusehen und ihm Bescheid zu geben.

Ich war schon oft bei meinem Großvater. Als Kind habe ich dort meine Sommer verbracht. Es ist ein Haus mit fünf Schlafzimmern an einem See, das er nach seiner Rückkehr aus dem Zweiten Weltkrieg auf einem 25 Hektar großen Grundstück gebaut hatte. Seine Lage war zu jeder der vier Jahreszeiten besonders und Opa lebte das ganze Jahr über dort. Bei Schnee kann es allerdings schon heftig sein. Es gibt einen Stall, in dem früher drei oder vier Pferde untergebracht waren. Und Hunde, Opa hatte immer ein oder zwei Hunde. Ich liebe Tiere und wir hatten immer kleine Hunde. Wadenbeißer. Ja, ich liebte sie, hielt sie aber nicht für echte Hunde. Ich wollte einen HUND.

Als ich 18. war, hatte ich zuletzt meine ganzen Ferien dort verbracht und genoss den See und das Gefühl, das er mir beim Reiten vermittelte. Bei all dem Hin und Herrutschen im Sattel habe ich, wenn ich genau richtig gesessen habe, einen nassen Fleck in meiner Jeans bekommen. In diesem Jahr hatte Opa zwei Deutsche Schäferhunde und sie begleiteten mich, als ich eines Morgens reiten

ging. Ich liebte diesen Ort, weil ich allein war. Bis auf Oma und Opa war ich völlig allein.

Wie auch immer, ich befand mich auf der anderen Seite des Sees, saß auf einer Wiese und ließ das Pferd grasen, und die Hunde, die Opa Peg und Al nannte, tobten im See hin und her. Ich sah zu, wie Al, kaum einen Meter von mir entfernt, an Pegs Hintern schnupperte und sie dann bestieg. Das schockierte und faszinierte mich, so nah dabei zu sein, dass ich seinen Penis sehen konnte. Für mich waren Hundeschwänze immer nur wie Lippenstifte, aber dieser hier wurde lang und dick. Mein Kinnladen klappte herunter, als ich die Größe und die volle Länge sah.

Ich sah zu, wie Al Pegs Hinterteil besprang. Ich rollte mich auf die Seite, damit ich besser sehen konnte, und sah zu, wie Al sein Ziel fand und diesen riesigen Schwanz in Peg trieb. Er bewegte sich schnell und es brauchte ein paar Stöße, aber er versenkte ihn tief und ich sah zu, wie er sich in sie schob. Ich spürte, wie es in meiner Leistengegend juckte, und begann mich durch meine Jeans zu reiben.

Ich war beeindruckt von seinem Durchhaltevermögen, als er diesen lilageäderten, knotigen Schwanz immer wieder in Peg hineinstieß, während sie dort stand und ihre Zunge seitlich aus ihrer Schnauze hing. „Ja, Mädchen, ich wette, das ist gut“, sagte ich laut zu Peg. Ich merkte, dass Al langsamer wurde, und nun wirklich tief in ihr war. Jetzt war ich ganz nah dran, mein Kopf war fast unter Peg und ich beobachtete diesen fetten Schwanz. Er steckte in Peg fest und pumpte. Schließlich standen sie Arsch an Arsch, bis er aus ihr herausfiel. Ich konnte die Schwanzspitze sehen und er zuckte noch leicht, während er weiterhin Spermaspritzer auf das Gras schoss.

Bevor mir klarwurde, was ich tat, legte ich meine Hand darum. Peg ging weg, legte sich hin und leckte sich selbst, während ich Al drängte, sich auf die Seite zu legen, wobei ich diesen heißen Schwanz streichelte. Ich hatte noch nie den Schwanz eines Mannes berührt und war dabei, Opas Hund zu wichsen. Ich konnte nicht aufhören und Al leckte meine Hand. Die Hitze seines Schwanzes war gut zu spüren. Fasziniert rieb ich den Knoten. Ich bückte mich und roch daran. Immer noch hart, lag Al da, als hätte er ein Lächeln auf den Lippen, seine Zunge hing zur Seite. Konnte ich es wagen, ihn zu probieren? Mein Kopf begann sich langsam zu senken. Plötzlich begann mein Handy zu klingeln und brachte mich zurück in die Realität. Al sprang auf und trottete davon. Was zum Teufel tat ich da? Wollte ich wirklich den Schwanz eines Hundes lutschen? Es war Oma am Telefon, die mir sagte, ich solle zum Mittagessen kommen. Ich nahm den langen Weg auf dem Rücken meines Pferdes und kam härter als je zuvor. Ich musste meine Hose wechseln, bevor ich essen ging. Das ist lange her und ich habe schon lange nicht mehr darüber nachgedacht.

Das Ganze war mir im Arbeitszimmer meines Vaters wieder in den Sinn gekommen. Sofort sagte ich meinem Vater, dass ich das Haus wollte und sofort dorthin ziehen würde. Weil ich wusste, dass es bei rauem Wetter etwas ungemütlich werden kann, habe ich mir einen Range Rover gekauft, um jederzeit mobil zu sein. Nun wollte ich den Hausmeister treffen. Es war Frühling und ich plante für meine Zukunft.

Die Fahrt zu meinem neuen Zuhause dauerte drei Tage. Ich wurde von dem netten alten Bill empfangen, der sich um alles gekümmert hat. Er zeigte mir ein paar Dinge, die ich reparieren lassen müsste, aber insgesamt war alles in gutem Zustand. Als ich ihn zurück zum Auto begleitete, sagte er, dass da noch etwas sei, aber bevor er es er mehr sagen konnte, hörte ich ein tiefes Bellen aus dem Wald. Ein großer Deutscher Schäferhund kam auf mich zugerannt.

„Al?“, fragte ich laut. Ich kniete nieder, als dieses wunderschöne Tier mich von oben bis unten abschleckte. „Al!“, sagte noch einmal. „Ihr zwei kennt euch?“, erkundigte sich Bill hoffnungsvoll. „Wie geht es dir, Al? Wo ist Peg?“ Bill meldete sich zu Wort: „Ah, das Mädchen ist leider schon vor einer Weile über die Regenbogenbrücke gegangen. Wie gesagt, da war noch etwas. Der Hund

gehört zum Haus. Wenn Sie ihn nicht wollen ...“ „Natürlich will ich ihn, wir sind alte Kumpel“, erwiderte und knuddelte seinen ganzen Körper.

„Perfekt, hier sind die Schlüssel zum Haus, zur Scheune und zum Weinkeller. Sie wissen, dass Ihr Großvater mehrere Autos besaß. Sie sind in der hinteren Garage. Und schließlich finden Sie hier die Informationen zum Zugriff auf den Waffenschrank. Wussten Sie von dem Spind?“ „Oh ja, Opa hat mir beigebracht, mit all seinen Waffen zu schießen und sie zu warten. Vielen Dank, Bill, Sie haben alles großartig gemacht.“

Als er in seinen Pick-up stieg, sagte er: „Sie haben meine Nummer, falls Sie etwas brauchen.“ „Danke noch einmal.“ Und er fuhr los und ließ Al an meiner Seite zurück. „Sieht so aus, als wären da nur ich und du, alter Kumpel.“ Er bellte, er ist ein kluger Hund. Mit beiden Schwänzen wedelnd rannte er ins Haus. Als Erstes habe ich den Spirituosenschrank durchsucht. Ich schenkte mir starken Rum und Cola ein, durchsuchte die Spirituosen und stieß auf eine kleine Metallschachtel. Sie war verschlossen, also schaute ich auf den Schlüsselbund, den Bill mir gegeben hatte, und probierte ein paar Schlüssel aus, die passend aussahen. Einer ließ sich drehen. Ich fand ein Adressbuch mit Namen und Nummern und einen Briefumschlag mit meinem Namen darauf.

Beim Öffnen des Umschlags kam ein Brief in der Handschrift meines Großvaters zum Vorschein. „Liebe Enkelin, wenn du das liest, bist du der neue Besitzer und ich bin so froh, dass es an dich gegangen ist. Ich liebe meine Enkel, aber du wirst mehr von diesem Haus haben, als sie Jungs es jemals verstehen würden. Du bist wie ich. Außer unserer Familie kann der Rest der Welt einfach da draußen bleiben. Ich war hier immer sehr zufrieden und ich weiß, dass du es auch sein wirst. Du hast hier eine Liste mit ein paar Namen und Telefonnummern. Die meisten sind offensichtlich: Klempner, Klimaanlage-Wartung usw. Es gibt jedoch zwei Nummern, die du kennen solltest. Die eine ist Smoke, die andere Sonstiges. Smoke ist eine Frau und wird dir so viel Gras besorgen, wie du willst, unter Sonstiges kannst du dir psychedelische Drogen besorgen. Es sind gute Leute, die wissen, wer du bist. Rufe sie einfach an, wenn du etwas Entsprechendes brauchst. Aber bitte Finger weg von all dem anderen Mist von Drogen. Das meine ich wirklich ernst. Ich liebe dich.“

Von der langen Reise und nach der ganzen Aufregung, ein neues Abenteuer zu beginnen machte ich mir noch einen Rum-Cola. Bei meinem dritten Drink beschloss ich, duschen zu gehen und es mir bequem zu machen. Als ich mit dem vierten Drink in der Hand nach oben ging, war Al an meiner Seite. Vielleicht spürte er Opa in mir. Das Schlafzimmer ist eine wunderschöne Master-Suite mit einem kompletten privaten Bad/Spa. ‚Morgen werde ich einkaufen, aber für heute sind T-Shirts und Höschen genug‘, dachte ich, angetrunken, wie ich war. Ich genoss es. Also fing ich an, mich auszuziehen, um unter die Dusche zu gehen, und als ich Al ansah, sagte ich: „Schau weg, du böser Hund.“ Sein Schwanz wedelte, während er dasaß und mich beobachtete. Ich zog mein Shirt über den Kopf und ließ meine Jeans auf den Boden fallen. Da ich keinen BH trug, hatte ich nur noch ein Höschen an. Mit einer Hand hielt ich mich an einem Haltegriff fest, während ich mit der Anderen mein Höschen nach unten schob. Sobald ich mich vorbeugte, drückte Als kalte, nasse Nase gegen meinen Schritt und er leckte mich mit einer schnellen Bewegung von meiner Klitoris, durch meine Schamlippen und dann über mein Arschloch.

Hätte ich mich nicht an der Stange festgehalten, wäre ich glatt auf den Kopf gefallen. Ich zuckte hoch und wirbelte herum und schrie: „Böser Hund“. Ich weiß nicht, ob ich wütend war oder mich nur erschreckt hatte. Sein Schwanz wedelte und jetzt, wo ich ihn ansah, steckte er ohne Vorwarnung seine kalte Nase wieder zwischen meine Beine und leckte mich noch einmal. Das ging mir durch und durch. Dann schleckte er noch ein paar Mal, und jedes Mal schickte Wellen der Lust durch meinen Körper. Ich stieß ihn weg und sagte nein, und er gehorchte.

Nass vom Hundesabber auf meiner Muschi stand ich nun da und sagte mir: „Tu es nicht. Tu es

nicht!“ Ich ging in die Dusche, schloss die Klarglastür und begann zu duschen. Al lag auf der Seite, die Augen halb geschlossen. Sein Schwanz ragte heraus wie ein kleiner Lippenstift – harmlos. Aber ich wusste aus erster Hand, was daraus werden konnte. „Hör auf damit, du dummes Mädchen.“ Aber alles, woran ich denken konnte, war dieser riesige lila Schwanz. Ich merkte, wie meine Hand meinen Kitzler massierte, als ich an seinen Fick mit Peg dachte. Die Größe und die Dicke. Ich erinnerte mich daran, wie sein Sperma herausspritzte, und ich kam mit meinen Fingern in meiner Muschi.

Als ich meine Augen öffnete, saß Al an der Duschtür und beobachtete mich. Seine Zunge hing heraus, und er schien zu grinsen. Sein Lippenstift war etwas ausgefahren, aber deutlich mehr als vorher und er schien mir auch etwas dicker zu sein. Es war klar, wohin das führen würde, aber ich konnte mich scheinbar nicht zurückhalten. Ich stieg aus der Dusche, trocknete mich ab und hängte das Handtuch auf. Ich ging nackt zu meinem Bett, Al hinter mir. Schließlich rannte ich voraus, sprang auf das Bett und legte mich hin.

Ich kuschelte mich an Al und hatte jetzt keine Probleme damit. Er positionierte sich mit seinem Rücken an meiner Brust neu, mein Arm lag über seinem Bauch. Meine Hand rieb seine Seite und um seinen Bauch. Hin und her über seinen Bauch. Sein Kopf lag auf der Seite und er sah sehr zufrieden aus. Wie aus Versehen, in Wahrheit aber absichtlich, ließ ich meine Hand tiefer gleiten und streifte seine Felltasche. Ich berührte sie und tief in meinem Bauch begann es zu kribbeln.

Bevor ich es mir ausreden konnte, strich meine Hand wieder nach unten und ergriff sanft seine Scheide und ich spürte seine Hitze. Al begann sanft zu keuchen. Auch mein Atem ging keuchend, als ich seinen versteckten Schwanz spürte. Als ich meine Hand wieder nach oben bewegte, spürte ich den nassen Lippenstift und zuckte fast zusammen. Ich ließ meine Hand darauf ruhen und spürte, wie er wächst. Ich sah zu, wie er herauskam, 14-15 cm groß, und ich legte meine Hand darum und streichelte seinen Penis instinktiv.

Al hob den Kopf, schaute auf meine Hand und legte sich dann wieder hin, immer noch keuchend, mit diesem Lächeln. Ich weiß, dass er lächelte. Meine ganze Aufmerksamkeit galt jetzt dem Hundeschwanz, der in meiner Faust wuchs. Als ich ihn langsam streichelte, kam er immer weiter heraus, jetzt war er bestimmt 18 oder vielleicht sogar 20 cm, und ich war sowohl besorgt als auch erregt. Dieses Monster in meiner Hand schwoll so stark an, dass ich meine Hand fast nicht mehr darum kriegen konnte.

Ich bin 1,70 m groß und wiege zwischen 50 und 60 kg, abhängig von der Jahreszeit und davon, wie viele Süßigkeiten ich genascht habe. Ich denke, meine C-Körbchen sind in Ordnung und es fühlt sich gut an, wenn ich mit meinen Brustwarzen spiele. Sport mache ich keinen, außer ab und zu ein bisschen Aerobic. Ich finde, ich bin heiß, ich möchte es nur noch mit niemandem teilen.

Meine Sorge war, dass Al viel stärker war als ich, aber ich glaubte nicht, dass er mir wehtun würde, weil er zu hingebungsvoll war. Aber er konnte mich mit Leichtigkeit herumschubsen. Irgendwie war ich sogar begeistert, dass er mich mit Leichtigkeit herumschubsen konnte. Meine Muschi wurde feucht, als ich den Schwanz meines Hundes streichelte. Ich benutzte meine freie Hand, um Al auf seinen Rücken zu rollen und ihn dann zu stützen, um mir Zugang zu diesem Schwanz zu verschaffen. „Ich mache das, heilige Scheiße, ich mache das.“ Ich konnte die Größe seines Schwanzes nicht fassen. Er war wunderschön, mit seiner violetten Farbe und den dicken Adern, die sich über die gesamte Länge erstreckten. Als mein Gesicht sich ihm näherte, konnte ich den Geruch riechen, der von ihm ausging. Mein nächster Gedanke war, dass ich einen harten Hundeschwanz in meinem Mund haben würde und ich glaubte, ich könnte dabei abspritzen.

Der Geschmack war das erste, was mir auffiel. Er war nicht schlecht, auch kein übler Geruch, nur

hartes, geiles Fleisch. Al fing an, seine Hüften zu bewegen und versuchte, meinen Mund zu ficken. Es gefiel mir und ich nahm ihn so weit auf, wie ich konnte. Als er ganz tief drin war, bockte er erneut, schob mir alles zwei- oder dreimal pumpend in den Hals, bevor ich mich von ihm lösen konnte. Es machte mir Angst, aber es machte mich auch an. Er hatte mich gerade in die Kehle gefickt.

Ich schnappte nach Luft, wollte zu Atem kommen. Al sprang auf und begann mich mit seiner langen, schönen Schnauze anzustupsen. Ich wusste, was er wollte, und ich ging auf Hände und Knie und legte meinen Kopf auf das Bett, damit ich ihn beobachten konnte. Mein Arsch war in die Luft gereckt. Auf diesem großen Bett war ich gerade dabei, meinen Körper einem Hund zu überlassen. Ein wunderschöner Hund mit einem riesigen Schwanz. Er umkreiste mich ein paar Mal und hielt inne, um zu schnüffeln oder mich abzulecken.

Ich wusste, dass ich still bleiben und ihn zum Alpha machen sollte. „Linda Lovelace, ich habe dein Buch gelesen“, dachte ich bei mir. Meine Muschi brannte vor Sehnsucht, aber ich wollte mich nicht bewegen. Al kam jetzt hinter mich und leckte meine feuchte Muschi mit seiner langen, harten Zunge, wobei er mit jedem Zungenschlag meine Schamlippen weit aufspreizte. Er konnte seine Zunge nicht in mich stecken, aber er leckte mich tief, sein Sabber bedeckte mein Arschloch. Ich war kurz davor, abzuspritzen, als er zurücktrat.

Ich sah zu, wie er sich dreimal auf der Stelle drehte und mich dann ansah. Dieser harte Schwanz sah riesig aus, und ich begann zu zittern, und er war auf mir. Seine Krallen kratzten an meinem Rücken und ich dachte, ich müsste da was ändern. Schließlich hielt er meine Taille und zog mich zu sich. Ein paar Mal stieß er gegen meine Klitoris und es machte mich an. Dann griff ich nach seinem Schwanz und führte ihn zu meinem nassen Loch. Er war so schnell tief in mir und ich schrie vor Schmerz und Schreck laut auf.

Er konnte nur einen Teil von seinem Schwanz in mich drücken und rutschte immer wieder heraus, aber mit meiner Hilfe traf er genau ins Schwarze und schob ihn ganz hinein. Er musste einen Schritt nach vorne machen, und ich konnte fühlen, wie seine Eier auf meinen Körper schlugen. Verrückt vor Geilheit, hing seine Zunge seitlich aus seinem Mund heraus, seine Beine schoben sich nach vorne und trieben seinen Schwanz immer tiefer. Mein Schmerz war jetzt wie ein heißer Ball, der in meinem Bauch größer wurde.

Al machte keine Pause und pumpte stetig in mich hinein, hielt mich mit seinen Vorderbeinen fest. Ich schrie jetzt auf, während sein unerbittliches Rammeln mich der Ekstase immer näher brachte. Seine Dicke nahm zu und ich spürte, wie sich der Knoten dehnte und irgendwann festhing. Ich schrie: „Fick mich, fick mich, fick mich ...“

Ich spürte, wie sein Schwanz ein letztes Mal anschwell, und dann spritzte sein heißer Glibber in mein Inneres. Er verlangsamte seine Stöße nicht, während er sich in mir entlud, allerdings wurden sie kürzer. Ich spürte, wie sich sein Schwanz in mir verkrampfte, er konnte nicht mehr zustoßen. Wir saßen fest und mein Inneres explodierte, als er versuchte, sich zu befreien. Ich dachte, er würde mich aufreißen. Er stieg mit einem Hinterbein über mich und blickte nun von mir weg. Sein Schwanz drehte sich in mir und steckte immer noch in meiner zuckenden Muschi. Wir standen jetzt Arsch an Arsch und jedes Mal, wenn er versuchte herauszukommen, verkrampfte meine Muschi in einer weiteren Welle der Lust.

Ich musste nach hinten greifen und eines seiner Hinterbeine festhalten, damit er nicht zu sehr zog. Nach einer Minute beruhigte er sich und zog hart an meiner Muschi, als wollte er das Innere nach außen drehen. Ich schrie auf, als es herauskam und sein ganzer Schwanz zusammen mit einer Flut unserer Säfte herausploppte. Ich sah zu, wie sein weißes Sperma aus mir herausfloss. Jetzt steckte

ich zwei Finger in mein wundes Loch, führte sie zu meinem Mund und kostete uns. Es war süß.

Er war hinter mir und leckte meine Muschi und Finger. Ich drehte mich um, rollte Al auf seinen Rücken und nahm seinen immer noch harten Schwanz in meinen Mund und saugte. Er tropfte immer noch Sperma und ich schluckte es. Ich leckte seinen Schaft auf und ab und reinigte ihn. Er wurde weicher, sprang vom Bett und trottete aus dem Zimmer. „Genau wie ein Mann. Holt sich, was er will, und geht“, rief ich ihm hinterher. Er ignorierte mich. Das ist bei Alphas so. Ich denke, ich werde in der Betaposition gut zurechtkommen.